

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 11.

Samstag 9. Februar

1850.

Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Calw.

(Zurücknahme eines Steckbriefs).

Der in Nro. 8 dieses Blatts steckbrieflich verfolgte Baurenknecht Simon Reuter von Holzbronn ist gestern an das Oberamt eingeliefert worden, weshalb der gegen ihn erlassene Steckbrief zurückgenommen wird.

Den 7. Feb. 1850.

K. Oberamt.
Omelin.

Forstamt Wildberg.
(Eichenrindeverkauf).

Am

Montag den 18. Feb.
Morgens 10 Uhr

wird auf dem Rathhaus in Herrenberg das nachstehende heurige Erzeugniß an Eichenrinde unter Zugrundlegung der allgemeinen Holzverkaufsbedingungen und der weitem Bestimmung, daß die Käufer für das Schälen der Stämme und Trocknen der Rinde zu sorgen haben, an die Meistbietenden verkauft werden:

- 1) Revier Hilbrighausen, Schlag Lindach Ebene ca. 25 Klf., Schlag Kirnberg ca. 12 Klf., Schlag Reiterkenshalben ca. 12 Klf., Schlag Schachenhan ca. 12 Klf.;
 - 2) Revier Stammheim, Schlag Gaisburg ca. 6 Klf.;
 - 3) Revier Schönbronn, Schlag Schloßberg ca. 3 Klf. Schlag Gemeindsberg ca. 2 Klf.;
 - 4) Revier Simmozheim, Schlag Hönig ca. 6 Klf., Schlag Hochholz ca. 2 Klf.;
- Ueber das Alter und die Beschaf-

fenheit der zu fällenden Eichen wird bei der Verhandlung genaue Auskunft gegeben werden, diejenigen Kaufsliebhaber aber, welche sich von der Qualität der Rinde an Ort und Stelle selbst überzeugen wollen, haben sich dießfalls vor der Verhandlung an die betreffenden Revierförster zu wenden.

Den 3. Feb. 1850.

K. Forstamt.
Günzert.

WILDBAD Calw.

Nach einer von dem Oberamte Neuenbürg hieher mitgetheilten Wahrnehmung wird die öffentliche und Privat-Mildthätigkeit während der Badzeit in Wildbad von Leuten mißbraucht, welche eigentlich nicht zum Gebrauch einer Kur, sondern hauptsächlich, um die Wohlthätigkeit der Kurgäste in Anspruch zu nehmen, sich dahin begeben.

Insbefondere sollen die Kurgäste durch die Einwohner des dießseitigen Oberamtsbezirks belästigt werden.

Um einem solchen Unzuge möglichst zu steuern, werden die Ortsvorsteher aufgefodert, bei Ausstellung von Zeugnissen, welche zu Auswirkung der Erlaubniß zum unentgeltlichen Genuße des Armenbades bestimmt sind, mit pflichtgemäßer Vorsicht zu Werk zu gehen und hierbei insbesondere deren Zweck ins Auge zu fassen.

Den 7. Feb. 1850.

K. Oberamt.
Omelin.

Stammheim.

Da durch den Austritt des Nagoldstufes die sogenannte Herrschaft Staig, Holzabfuhrweg und zugleich

Verbindungsweg zwischen Stammheim und Feinach u. s. w., so weit solche über die Wiesen führt, stellenweise total ruinirt wurde, so kann dieselbe längere Zeit nicht mehr bezahren werden, was hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Den 8. Feb. 1850

K. Revierförster
Wild.

Würzbach.

Da unter dem 2. Feb. dieses Jahrs der Verkauf des Bächtle'schen Guts bei der ungünstigen Witterung keinen Kaufsliebhaber gefunden hat; so wird der Verkaufstag von den Pflegern auf Dienstag den 12. Feb. d. J.

Morgens 10 Uhr wieder anberaumt. Der Verkauf findet statt auf dem Rathhaus in Würzbach, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 5. Feb. 1850.

Schubheiß Luz.

Oberkollbach.

(Liegenschaftsverkauf).

In der Ganttsache des Johannes Kalmbacher, Tagelöhners dahier, wird dessen Liegenschaft am

Samstag den 23. Febr. d. J.

Vormittags 9 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus zuerst im Einzelnen, und dann in einem Gesamtverkauf im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht; Liebhaber, auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, werden hiemit eingeladen. Die Liegenschaft besteht in:

Einer einstockigen Behausung;

Mähfeld:

Die Hälfte an 6 Mrg. $\frac{1}{2}$ Wrtl.
3 Kth. die Halben genannt.

Den 25. Jan. 1850
Schultheißenamt.
Schnürle.

Calw.

(Liegenschaftsverkauf).

Aus der Ganntmasse des weiland
Jost Berstcher, Bierbrauers und Schwane-
nenthirns hier, kommt am

Montag den 4. März d. J.

Nachmittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathhaus folgende Lie-
genschaft in öffentlichen Aufstreich:

Die Hälfte an einer 2stöckigen Be-
hausung mit Scheurenne und
Keller unter einem Dach, die
Wirthschaft zur Schwane, an der
Altbürgerstraße;

Eine einstockige Behausung (Werk-
stätte neben dem Haus ic.

Ein 2stöckiges Bierbrauerei-Gebäude
mit gewölbtem Keller und steiner-
nem Stock, neben dem Haus ic.
und

1 Britl. 14 Rth. Baum- und Gras-
Garten, nächst dem Haus, theil-
weise überbaut. Gesamt-An-
schlag 4,600 fl.

Den 6. Feb. 1850.

Gemeinderath.

Außeramtliche Gegenstände

Calw.

Mein lieber Gatte hat während sei-
ner Krankheit von vielen Seiten her,
herzlicher Theilnahme sich zu erfreuen
gehabt. Sie sprach sich auch in der
zahlreichen Leichenbegleitung und in dem
schönen Gesang des Liederkanzes aus.
Für alle diese Beweise der Freundschaft
und des Wohlwollens dankt mit ge-
rührtem Herzen

Die trauernde Wittve:

Lotze Beck, geb. Schäffer.

Calw.

Den vielen auswärtigen Freunden
meines Ehegatten Georg Heinrich Beck,
Buchbinders, zeige ich dessen am letz-
ten Sonntag erfolgte Ableben in Weh-
muth an, indem ich sie zugleich bitte,
sie möchten das ihm seit einer Reihe
von Jahren geschenkte Zutrauen auf
mich übertragen, da ich das Geschäft
auf dem seitherigen Fuß fortzusetzen

gedenke. Ich sichere denselbe reelle Be-
dienung zu und werde den Kredit des
Geschäfts zu erhalten bemüht sein.

Georg Heinrich Beck,
Buchbinders Wittve.

Calw.

Religiöser Vortrag von Herrn Gu-
stav Werner Montag den 11. Feb.
Abends 4 1/2 Uhr.

Calw.

Nächsten Montag ben 11.
Februar ist bei mir Metzelsuppe,
wozu höflich einladet

Baß, J. Engel.

Calw.

(Hochzeit-Einladung).

Zu unserer Hochzeit, welche
wir am nächsten Dienstag den
12. Feb. im Gasthof zum ba-
dischen Hof dahier feiern, la-
den wir alle unsere guten
Freunde und Bekannte höf-
lichst ein.

Rudolf Schenerle.

Rose Wöfler.

Calw.

Dienstag den 12. Feb. ist
frischer Schinken und Schwar-
zenmagen zu haben bei

J. Essig,

in der Metzgergasse.

Calw.

Luchmacher Zahn hat für eine
ordentliche Familie auf Georgii ein
Logis zu vermietthen.

Calw.

Volks-Verein.

Montag den 11. Feb.

bei Schuhmacher Kempf.

Der Vorstand.

Calw.

(Fortbildungsschule).

Von dem Verein wurde ein ges-
chäftsführender Ausschuss gewählt,
bestehend aus Kaufmann Fecht,
Kaufmann Georgii, Vikar Kubel,
Reallehrer Ramsperger, Stadtschulds-
beiß Schulz, Adolf Etzlin und
Schulmeister Wimmer. Dieser Aus-
schuss richtet an die Mitglieder des
Vereins, sowie an andere hiesige
Einwohner die Bitte, diese Anstalt
durch Beiträge an Geld oder Schul-
materialien (Schiefertafeln sind be-
sonders willkommen) unterstützen zu
wollen. Oben Genannte sind zu
deren Empfang bereit.

Calw.

Predigen wird am Sonntag Efsto-
mibi: Kubel.

**Die
Zentralstelle**

für die
Landwirthschaft

an

den landwirthschaftlichen Bezirksverein
zu Calw.

Indem wir für das uns mit Bericht
vom 31. Dez. 1849 übersandte jensei-
tige landwirthschaftliche Wochenblatt
von 1849 bestens danken, haben wir
aus demselben Berichte die verminderte
Theilnahme und das abnehmende Inte-
an den Angelegenheiten des Bezirks-
Vereins ersehen und müssen über diese
Erscheinung um so mehr unser Be-
dauern ausdrücken, als bei dem Sto-
cken der Gewerbe nur die Landwirth-
schaft es ist, von welcher theils mit-
teltst Vermehrung der Produktion, theils
mitteltst der damit zusammenhängenden
Vermehrung der Arbeits-Gelegenheit
für jetzt Abhilfe zu erwarten und als
gerade die Landwirthschaft in den
Schwarzwaldgegenden noch so vielfa-
cher Verbesserungen bedürftig und fähig
ist.

Es ist daher unser dringender Wunsch,
nicht nur, daß der landwirthschaftliche
Bezirksverein fortbestehe, sondern, daß
er zu erneuerter Thätigkeit und zu der-
jenigen erhöhten Wirksamkeit zurückkehre
ohne welche befriedigende Erfolge in



obigem Sinne nicht zu bezwecken sind. Können wir ihm bei solchen Bestrebungen irgendwie förderlich werden, so wird er uns hiezu stets mit Vergnügen bereit finden; fehlen ihm aber vorzugsweise materielle Hilfsmittel, indem die Amts-Versammlung im Drange der gegenwärtigen Zeit die bisher geleisteten Beiträge vielleicht vorübergehend verweigert, so sind wir ermächtigt, ihm ausnahmsweise den betreffenden Staatsbeitrag gleichwohl zur Verfügung zu halten und werden dessen Ausbezahlung anordnen, sobald er uns über dessen entsprechende Verwendung die erforderlichen Nachweise gegeben haben wird.

Was schließlich das von dem Herrn Vorstände des Bezirksvereins bisher redigirte landwirtschaftliche Wochenblatt betrifft, so bedauern wir aufrichtig, daß wegen Mangels an Unterstützung der Verein auch dieses Organ seiner Wirksamkeit beraubt sein wird. Indessen glauben wir ihm gerade bei diesem Anlaß die Frage nahelegen zu sollen, ob er nicht in der Lage wäre, auf die im Interesse der Sache so wünschenswerthe größere Verbreitung des Hohenheimer Wochenblattes hinzuwirken, für das wir ihm bei Bestellung einer größeren Anzahl von Exemplaren unmittelbar bei der Verlagsabhandlung noch einige Ermäßigung des obnedieß sehr billigen Abonnementspreises in Aussicht stellen konnten.

Womit ic.

Stuttgart, 5. Jan. 1850.

Sautter.

Vorstehendes Schreiben an den Unterzeichneten übergibt hier derselbe der Öffentlichkeit mit dem Bemerkten, daß er auch ferner dieser Sache seine geringen Kräfte widmen wird, wenn nur auch die mindeste Theilnahme stattfinden würde. Vor allem ersucht er die H. H. Ortsvorsteher, besonders auf dem Walde, dieses schöne Anerbieten der hohen Zentral-Stelle wohl zu beherzigen und dafür besorgt zu sein, daß die Sache wieder in einen bessern Gang kommt. Vorschläge, was in dieser Hinsicht gethan werden könnte, nimmt gerne in Empfang

Gehingen im Feb. 1850.

Der Vorstand des landwirtschaftlichen Vereins Calw:
Pfarrer Klingler.

Schwurgerichtsverhandlung über

J. J. Süßer von Deckensfromm.

(Fortsetzung).

Hierauf wurde zur Verhandlung selbst und namentlich zum Aufruf der Geschworenen geschritten, wobei von den am 12. d. M. gezogenen Hauptgeschworenen nur ein einziger wegen Krankheit als ausgeblieben sich herausstellte, wobei er denn auch alsbald für entschuldigt erklärt wurde. Sofort gieng fogleich die Bildung des Schwurgerichts für den heute abzuhandelnden Fall vor sich, wobei von dem Vertheidiger nur Ein Geschworener abgelehnt, auf den Antrag des Staatsanwalts aber ein dreizehnter Ersatzgeschworener gezogen wurde. Aus der sofort entwickelten Anklageakte entnehmen wir kurz folgenden Thatbestand des sehr interessanten Falles: Johann Jakob Süßer, Wagnere von Deckensfromm, ein schlicht aussehender und im Allgemeinen nicht nachtheilig prädicirter Mann von 34 Jahren, bewohnte seit mehreren Jahren dieselbe Stube mit der Familie seines Schwagers, des Webers Josef Köhm von Deckensfromm. Nachdem sie immer fast in gutem Einvernehmen miteinander gestanden waren, schöpfte Süßer am 2. April v. J. gegen seinen Schwager den Verdacht, daß er ihm vier Radspeichen (im Werth von wenigen Kreuzern) entwendet habe, gieng aber an demselben Tag zu einem Holzverkauf nach Giltlingen, ohne seinen Verdacht Jemandem aus der Familie mitgetheilt zu haben. Nachdem er sich hier bis Abends 5 Uhr aufgehalten und den Tag über mehrere Schoppen Bier und Wein getrunken hatte, benahm er sich, zu Hause angekommen, zunächst ganz unverdächtig, äußerte aber nachher gegen einen seiner Lehrlinge den bestimmten Verdacht, den er gegen seinen Schwager in seinem Inneren nährte, und fügte bei, „es wäre die beste Wahl, wenn er ihm eine Ku-

gel durch den Kopf schießen thäte.“ Dann nahm er sein Gewehr, das von einer Jagdpartie her noch mit einer Kugel, mehreren Pfoften und etwa 20 groben Schrotten geladen war, und entfernte sich aus der Werkstätte mit den Worten: Ich bitte euch, sagt dem Josef (Köhm), was ich gesagt habe. Dann begab er sich in das gemeinschaftliche Wohnzimmer und erklärte hier seiner Schwester, der Köhm'schen Ehefrau, mit dünnen Worten, daß er ihren Mann erschiesen werde, weil er ihm Speichen gestohlen habe, und sprach sich weiter dahin aus, wenn Köhm gestehe, daß er die Speichen gestohlen habe, so thue er ihm nichts, gestehe er es aber nicht, so erschiesse er ihn. Sofort nahm er von seinem einzigen Kinde, das seine Frau aus dem Arme trug, mit den Worten Abschied: „Adieu, liebes Kind, mich siehst du nicht mehr! Unaufhaltbar und verfolgt von der Tochter seines Schwagers eilt er nun diesem, der auf das Feld gefahren war, entgegen, trifft ihn etwa zehn Minuten vom Orte entfernt, vornen auf der Deichsel seines Wagens stehend, und tritt auf wenige Schritte zu ihm heran, stellt ihn wegen der Radspeichen zu Rede, Köhm aber verweigert das verlangte Geständniß, da knallt der Schuß aus Süßers Gewehr und der in den linken Oberschenkel schwer getroffene Köhm sinkt zwischen die Räder hinab, worauf ihn Süßer selbst mit Köhm's indessen herbeigekommener Tochter unter dem Wagen hervorzieht. Nach dem Schuß waren noch mehrere Männer herbeigekommen, denen Süßer seine That alsbald bekannte, worauf er, nach dem vergeblichen Versuche, sich des Gewehrs eines der herbeigekommenen Männer zum Zweck der Selbstentlebung zu bemächtigen, nach Deckensfromm zurück und dort auf das Rathhaus zur Anzeige seines Verbrechens sich begab. Am 6. Mai 1849, am 34. Tage nach seiner Verwundung, starb Köhm. — Nachdem der Staatsanwalt seine Anklage kurz weiter begründet hatte, wurde die Liste der vorgeladenen 32 Zeugen verlesen, von denen Doktor Schütz von Calw sein Ausbleiben mit Krankheit entschuldigte worauf der Staatsanwalt den Antrag stellte, den Zeugen

für entschuldigt zu erklären und den Oberamtsarzt Doktor Kraus von hier als Sachverständigen herbeizuziehen, wogegen der Verteidiger den Gegenantrag stellte, die Verhandlung bis zum Einlauf bestimmter noch einzufordernder Nachricht über die Dauer der Krankheit des Doktor Schüz auszusetzen. Der Gerichtshof aber machte den Antrag des Staatsanwalts zu seinem Urtheil, worauf die Verhandlung in gewohnter Reihenfolge vor sich gieng. Durch die vernommenen Zeugen wurde das in der Anklageakte Gesagte im Wesentlichen bestätigt, außerdem aber namentlich der Angeklagte von sämtlichen Zeugen als ein rechtschaffener, unbescholtener Mann dargestellt, an dem sie von jeher nichts Ungewöhnliches gekannt haben wollen; doch stimmen alle darin überein, daß er ein rasches, hitziges Temperament besitze. Tiefen Eindruck mußten die Frauen des Angeklagten und des Getödteten, welche sich aber der Zeugnisablegung entzogen, so wie auch dessen Tochter machen, und doch blieb der Angeklagte auch bei Anwesenheit dieser Zeugen kalt und scheinbar ungerührt sitzen, was, in Verbindung damit, daß er Mandes, was er in der Voruntersuchung zugegeben, heute nicht mehr wissen wollte, die allgemeine Stimmung wehrte gegen ihn einnahm. Dagegen erzeugten die fast durchgängig gemachten, aber auch durchgängig mißglückten Versuche der Zeugen, sich der hochdeutschen Sprache zu bedienen, so wie hie und da naive Antworten derselben, momentante Heiterkeit. Hohe Achtung erwarben sich die Geschworenen schon in dieser ersten Sitzung, da sie mit sichtbar größtem Interesse und mit ungetheilter Aufmerksamkeit bis in den spätesten Abend den Verhandlungen folgten, so wie auch hie und da selbst Fragen stellten. Was endlich das Prozessverfahren selbst betrifft, so ist schon am heutigen ersten Tage nur Eine Stimme der Freude über Einführung eines Instituts, das nicht verfehlen wird, allerwärts tiefen Eindruck zu machen und zur Hebung des Sittlichkeits- und Rechtlichkeitsgefühls wesentlich beizutragen.

Den 1. und 2. Feb. Unter dem Publikum erblickt man heute in Folge

des Wochenmarktes eine ziemliche Anzahl Landleute, so wie auch einige wenige Frauenzimmer. Der Angeklagte erscheint heute mehr als gestern ergriffen und stuzt den Kopf von Zeit zu Zeit in die Hand. Die Zeugen bestätigen dasselbe, was die gestern vernommenen aussagten. Außerdem aber wurden von mehreren darüber bestimmte Aussagen gemacht, daß hie und da der Vater, besonders aber eine Tante des Angeklagten formlich überworfen gewesen sei, wie denn namentlich der Schwiegervater des Angeklagten, der frühere Schultheiß Nidele in Deckenpfronn, erzählte, daß diese Tante seiner Zeit bewacht und gebunden werden mußte, indem sie sonst Viktualien und Fahrnißstücke jeder Art aus den Fenstern geworfen habe, ja sogar nackt im Dorfe herumgelaufen sei. Die Angabe einer in der Voruntersuchung nicht erwähnten Aeußerung von Seiten eines Zeugen führte den Zwischenfall herbei, daß der Staatsanwalt auf unverzügliche Verladung eines und sodann der Verteidiger von vier weiteren Zeugen von Deckenpfronn antrug, was denn auch von dem Schwurgerichtshof alsbald verfügt wurde. Die etwas langdauernde Vernehmung Sachverständiger über das Gewehr des Angeklagten dürfte mit Rücksicht auf den Raum dieser Blätter zu übergehen sein. Die Nachmittags halb 4 Uhr fortgesetzte Verhandlung begann mit dem Verhör des Angeklagten über die subjektive Seite der That, wobei er aber ausweichend antwortete und sich auf seine gleich unbestimmten Antworten in dem Oberamtsgerichtsprotokoll berief, als z. B.: „Er habe im Sinn gehabt, seinem Schwager entgegenzugehen, und ihn wegen der Speichen zur Rede zu stellen. Er habe im Sinn gehabt, wenn er es nicht gestehe, auf ihn zu schießen. Von da an, wo er von Hause weggegangen, seien seine Gedanken ganz verwirrt gewesen, so daß er keine Rechenschaft mehr darüber geben könne. Wie seine Worte gewesen, so auch seine Gedanken, wären seine Gedanken anders gewesen, so wäre es nicht geschehen; er habe schießen

wollen, im Fall sein Schwager nicht gestehe.

(Fortsetzung folgt).

Allgemeine Chronik.

Stuttgart. Wie verlautet, wird im Interesse des Landmanns auch für den Schwarzwaldkreis in Kirchberg, D. A. Sulz, eine Akerbauschule errichtet werden, dergleichen bereits in Dachsenhausen und Ellwangen bestehen.

Hamburg. An der Börse zirkulirt wieder das Gerücht, von einer in Petersburg ausgebrochenen Revolution. Wir glauben zwar nicht daran, aber der hiesige russische Minister v. Struve hat an alle russische Unterthanen die Aufforderung ergehen lassen, sich ungesäumt in der Gesandtschaftskanzlei zu melden. Auch auf der Börse brachte die Nachricht Stockung.

Die Wiener wüßten gar zu gerne, was ihres Kaisers Lieblingsfache wäre. Bis jetzt haben sie nur so viel heraus, daß er auf die Soldaten das größte auß Tanzten ein großes Stück hält und trotz aller Predigten des Hofmeisters gerne tanzt. Auf den Hofbällen tanzt und macht er immer den Rehrab. Bei seiner Tante Sophie tanzte er bis Morgens 3 Uhr, da zog er plötzlich seine Uhr und meinte lächelnd, es ist die höchste Zeit, zum Aufhören, Welchen läßt uns sonst alle einsperren. Unter die Herren vertheilte er Cigarren, und ranzte mit ihnen im Nebenzimmer und zwar so lange, daß die Sonne bald heraufkam, — da legte er sich nicht zu Bette, sondern setzte sich zu den Ministern und arbeitete mit ihnen.

Redakteur: Gustav Rivinius.
Druck und Verlag der Rivinius'schen Buchdruckerei in Calw.